

Frei Denken!

Infos, Nachrichten und Termine
für Konfessionsfreie, Freidenker*innen,
Atheist*innen und Humanist*innen in Schwaben



Nr. 174

Jahreswechsel 2020/2021

35./36. Jahrgang

Inhalt:

Termine, Veranstaltungen	1-2
Repliken: „Pro & Kontra“	2-4
Weihnachten feiern	4-6
Kontakte, Impressum	7
Täter, Helfer, Trittbrettfahrer	8-10

Frei Denken! verbreitet Infos, Nachrichten, Termine, Meinungen, und wird überwiegend per eMail verbreitet, auf Wunsch auch per Papierpost. Bitte melden, wer diese Infos weiter wünscht (am besten per eMail) oder lieber nicht mehr an eMail: hfv-ost@dhubw.de oder Tel.: 07321-42849



www.dhubw.de

Die *Humanistische Rundschau* der Humanisten Baden-Württemberg, K.d.ö.R., veröffentlicht neben Veranstaltungskalender interessante Artikel und Berichte zu freigeistig-humanistisch-freidenkerischen Themen: https://dhubw.de/files/hr_2020_3_web.pdf

Humanistischer Freidenker-Verband Ostwürttemberg (HFV)

Körperschaft des öffentlichen Rechts
Kulturorganisation, Interessensvertretung
und Weltanschauungsgemeinschaft
für Konfessionsfreie

Regionalverband der
Humanisten Baden-Württemberg K.d.ö.R.

Geschäftsstelle
Hellensteinstraße 3 · 89518 Heidenheim
Telefon: 07321-42849
Telefax: 07321-42892
E-Mail: hfv-ost@dhubw.de
<http://ost.dhubw.de>

Bankverbindung
Humanistischer Freidenker-
Verband Ostwürttemberg
Kreissparkasse Heidenheim
IBAN: DE56 6325 0030 0000 8301 46

Einladung:

☺ Freitag, **15. Januar 2021, 18:30 Uhr**

Geschäftsstelle HDH, Hellensteinstr. 3, EG

Jahreshauptversammlung

1. Rechenschaftsberichte des Vorstands
2. AG Betreuungen Gegenseitige Hilfe und Kultur
3. Aussprachen
4. Vorstands-Neuwahlen
5. Termine
6. Sonstiges

Treffen mit Hygienekonzept unter garantierter Beachtung der Gesundheitsregeln. Zusätzlich besteht die Möglichkeit der Teilnahme per Zoom-Meeting: <https://zoom.us/j/93264438041> (diesen Link aufrufen, ggf. Programm laden, Kamera und Mikro bestätigen)

Verschobene Termine:

Aufgrund der aktuellen gesetzlichen Hygiene-Verordnungen mussten viele unserer öffentlichen Termine im Jahr 2020 verschoben werden, so auch ein Garten-Empfang anlässlich der **Wintersonnwendfeier** bei Ralph Metzger am 20. Dezember (wir denken an eine Wiederholung zur **Sommersonnwende**).

Verschoben bedeutet nicht aufgegeben. Wir werden uns bemühen, sobald die Rahmenbedingungen dafür wieder gegeben sind, die Termine im Jahr 2021 neu durchzuführen. Einladungen erfolgen rechtzeitig. Unvermindert, teilweise sogar stärker nachgefragt, waren dennoch unsere Dienstleistungen für Betreuungen und Beratungen, sowie die Inanspruchnahme unserer Feiersprecher.

Humanistische Feiern



Gestaltet durch Feierredner des Humanistischen Freidenker-Verband Ostwürttemberg finden das ganze Jahr über statt:

- **Trauerfeiern**
- **Namensfeiern**
- **Hochzeiten/Partnerschaftsfeiern**

Kontaktaufnahme mit unseren Feiersprechern in der Region (siehe **Impressum**). Unsere landesweiten **Jugendfeiern** mit ausführlichen Vorbereitungs-treffen, findet jährlich im Raum Stuttgart statt. Anmeldungen für 2021 werden in der Geschäftsstelle in Stuttgart angenommen.



Philosophischer Tisch

Der nächste **Philosophische Tisch** war geplant für den 12. Januar 2021 zum Thema:

Die christliche Bibel, Grundlage von Ethik und Menschenrechten oder Klotz am Bein des Fortschritts. - Leider steht dem die Verlängerung des Lockdowns im Weg. Wir verschiebe daher auf

☺ **20. April 2021, 20 Uhr**, Kulturbühne halbe Treppe Heidenheim e.V., August-Lösch-Str. 26

Treffen mit Hygienekonzept unter garantierter Beachtung der Gesundheitsregeln.

Weitere Termine des Philosophischen Tisch:

☺ **13. Juli 2021**, w.o.

☺ **Fr, 19. März 2021, 18:30 Uhr HFV-**

Ostwürttemberg-Treffen, mitgliederoffene Vorstandssitzung, Besprechung Verbandsaktivitäten, Diskussion, Vorschläge, Planungen u.a. Treffen mit Hygienekonzept unter garantierter Beachtung der Gesundheitsregeln. Bei Bedarf auch zusätzlich Teilnahme per Zoom-Meeting

Weitere Termine des HFV-Treffen:
☺ **14. Mai und 09. Juli 2021**

☺ **So, 18. April 2021, 11 Uhr Georg-Elser-Feier** in Heidenheim-Schnaitheim mit **Horst Groschopp**

☺ **Di, 4. Mai 2021, 19 Uhr 19:00 Uhr**, VHS Aalen, Torhaus, EG, Paul-Ulmschneider-Saal, Vortrag Heiner Jestrabek: **Humanistische Passage-Riten und weltliche Feiernkultur**

Weitere verschobene Termine:

- Unsere Ausstellung **Humanismus in Geschichte und Gegenwart. Der lange Weg zu Toleranz und Gleichberechtigung** ist vorgesehen in **Heidenheim** und in **Schwäbisch Gmünd**. In der VHS Schwäbisch Gmünd mit Begleitvortrag: **Die Gedanken sind frei... Eine kleine Geschichte des freien Denkens und der humanistischen Bewegung** (bereits festgelegte Termine wurden verschoben auf noch unbestimmte Termine 2021)
- geplant ist im Frühjahr 2021 ein sechsteiliger Online-Kurs der VHS Aalen, der auch überregional gebucht werden kann: **Grundlagen des Humanismus**
- Unser **Ausflug nach Stuttgart** mit Besuch des neu eröffneten **Museum Hegel-Haus** und einem Besuch im **Humanistischen Zentrum**
- Vortrag mit Dr. Gerhard Köble über **Freitodbegleitung in der Schweiz und die aktuelle Situation in Deutschland. Erfahrungsbericht eines Arztes**

Repliken: „Pro & Kontra“

Bei unserem letzten Treffen am 13.11.2020 kam der Vorschlag, unserem **Frei Denken!** aktuelle Diskussionen in Form von **Repliken: Pro & Kontra** beizufügen. Wir eröffnen daher die Diskussion mit den folgenden Beiträgen. Weitere Texte und Beiträge unserer Leser*innen sind herzlich willkommen! Der erste Diskurs behandelt die Frage, ob ein Lockdown für Veranstaltungen sinnvoll ist und warum es Ausnahmeregelungen für die Kirchen gibt.

Wolfgang Proske:

Nie war wissenschaftlich-freies Denken so wertvoll wie heute...

Noch hält uns Corona fest im Griff. Auch die ostwürttembergischen Freidenker*innen haben Veranstaltungen absagen müssen und auch wir behelfen uns inzwischen digital. Dabei zeigt sich: Nur wenige Mitglieder finden einen emotionalen bzw. technischen Zugang zur Onlinekonferenz und im Grunde ist es auch eine lausige Angelegenheit, sich zwei Stunden vor einen Bildschirm zu klemmen und oberflächlich Informationen auszutauschen, ohne die volle Konzentration und ohne die Überzeugungskraft von Nähe bzw. körperlicher Präsenz. Onlinekonferenzen hätte, würde es ihn geben, sicherlich der Teufel gesehen. Sie sind angesichts der ständigen Ablenkung durch computerbedingtes Zeug nicht einmal die zweitbeste Lösung. Alle wünschen wir uns die Rückkehr in bessere Zeiten, in denen man sich ganzheitlich entspannt in unserer Geschäftsstelle traf und von Heiner aufmerksam mit Speis und Trank verwöhnt wurde.

Wir fügen uns also ins Notwendige, nicht begeistert, aber vernünftig und mit Durchblick. Die meisten Freidenker wissen um die Gefährlichkeit einer Pandemie und verweigern sich gegenüber „quer“treiberischen Rattenfängern. Wir tragen auch die Ausnahmen vom „social distancing“ zähneknirschend mit: Arbeit, Schule und Kita offenhalten heißt zwar, dem Virus weiterhin viel Raum zu geben. Angesichts der sonst drohenden wirtschaftlichen Katastrophe und angesichts der psychischen Grenzen vieler Menschen ist das aber notwendig und hoffentlich auch in den kommenden Monaten möglich.

Heute zeigt sich: Nie war eine wissenschaftliche Grundorientierung so wertvoll wie heute. Darüber aufzuklären ist gerade in Zeiten wie diesen bittere Notwendigkeit. Jetzt, wo die Infektionszahlen auch bei uns höher sind denn je, braucht es viel persönliches Durchhaltevermögen, um die AHA-Regel konsequent einzuhalten. Wer wackelt, sehe sich einmal seriöse Internetbeiträge über die „Spanische Grippe“ an. Und auch die nächste Herausforderung zeichnet sich bereits ab: Damit es besser wird, sollten gerade Freidenker bereit sein, sich nächstens impfen zu lassen. Erinnert Euch daran, dass das Impfen ein wichtiger Bestandteil des Fortschritts war und ist (und dass wir das früher auch alle gewusst haben!). Angeblich wollen sich gegenwärtig 20% der Bevölkerung einer Impfung verweigern. Auch bei uns: Heidenheim hat sich zum „hot spot“ für die angeblichen „Quer“denker

entwickelt. Ein hiesiger Allgemeinarzt tritt sogar als Redner bei den Covidioten auf.

Es gibt weiterhin viel zu tun, damit wir am Ende nicht in ein dunkles Zeitalter zurückfallen. Religion, Esoterik und Mystizismus sind an Orten wie den unsen und in Tagen wie diesen auf dem Vormarsch. Rechtsextreme gewinnen weltweit an Land. Dagegen müssen wir uns auf allen möglichen Ebenen stellen. Was wir brauchen, ist das wissenschaftliche, das freie Denken und Handeln in einer mehr und mehr säkularen Welt.

Auf ein gutes, neues Jahr!

Gudrun Degner:

Eine „Lanze brechen“ für unsere gläubigen Mitmenschen.

Selbstverständlich bin ich mit Wolfgang Proske einig, dass sämtlichen pandemiebezogenen Einschränkungen von allen eingehalten werden müssen. Und: ja, selbstverständlich ist es auch sinnvoll, immer wieder auf den besonderen Status der christlichen Kirchen hinzuweisen, bzw. zu hinterfragen, inwieweit er gerechtfertigt ist.

Anderer Meinung bin ich allerdings in der Frage, ob es im Sinne einer Gleichbehandlung gerecht ist, den Kirchenbesuch weiterhin zu erlauben. So nach dem Motto: warum dürfen die, was anderen untersagt ist. Die Antwort kennen wir alle: weil die einen eine fette Lobby haben und die anderen nicht.

Andererseits sollten wir religiöse Gefühle nicht geringschätzen. Wenn es Menschen zu jeder Zeit, insbesondere in der Vorweihnachtszeit und ganz besonders unter den aktuellen Bedingungen ein Bedürfnis ist, gemeinsam unter dem Kirchendach Schutz zu suchen und Gemeinsamkeit und Zuversicht zu gewinnen, dann sei es ihnen gegönnt. Für wie viele einsame Menschen ist dieser gemeinsame Gottesdienst ein erheblicher Bestandteil ihrer sozialen Kontakte - wollen wir ihnen das tatsächlich streitig machen?

Richtig, auch konfessionslose Menschen sind einsam und, wenn es für sie keine entsprechende Möglichkeit der Zusammenkunft gibt, in diesem Fall unterprivilegiert. Aber ist ihnen geholfen, wenn die Kirchgänger auch zu Hause bleiben müssen? Privilegen vermeiden kann man entweder durch deren Abschaffung oder dadurch, dass alle Menschen in deren Genuss kommen. Wie das in Corona Zeiten praktisch aussehe - darauf habe ich allerdings auch keine Antwort.

Heiner Jestrabek:

Gesundheits-Panik, Ausgangssperren, Grundrechte-Einschränkungen - statt vernünftiger Gesundheitspolitik?

Um es gleich von Anfang an zu betonen: Vernunft und Wissenschaftlichkeit bedeutet, bessere Hygiene und Sauberkeit zu praktizieren - das Zeitalter des absolutisch herrschenden Christentums war in Europa eine Zeit des Schmutzes, der Unhygiene und Seuchen (die Rekonquistadoren schlossen die maurischen Bäder, um die unchristliche Körperpflege

zu beenden) - und bedeutet heute ein Eintreten für eine verantwortungsvolle Gesundheitspolitik, die sich von der bislang vorangetriebenen Privatisierungen und Kaputtsparen der Kliniken verabschiedet muss. Während sich manche Zeitgenoss*innen angesichts der Coronapandemie selbst isolieren, sich verängstigt gar nicht mehr aus dem Haus trauen und am öffentlichen Leben nicht mehr teilnehmen wollen - muss etwa das Krankenpflegepersonal sich notwendigerweise mit Sterbenskranken ohne Mindestabstand abgeben, dafür aber mit hygiene-maßnahmenbedingter Mehrarbeit und atemberaubender Schutzkleidung - und hat größtenteils hierfür noch keinen Cent zusätzlicher Anerkennung erhalten.

Politiker üben sich in stark betroffenen Worten, aber auch in Hilflosigkeit und in den Fallstricken des föderalen Bürokratismus, was deren Glaubwürdigkeit nicht gerade fördert. Landesfürsten üben sich in kleinstaatlicher Kraftmeierei - die Parlamente werden meist umgangen. So werden gerade sogar Ausgangssperren ohne Beteiligung der Parlamente verhängt, als ob an der frischen Luft vermehrte Ansteckungsgefahren bestünden. Dabei wären einheitliche Maßnahmen und vernünftige Verordnungen durchaus sinnvoll und fänden dann breite Akzeptanz. Völlig zurecht stimmten z.B. am 18. November die Bundestagsabgeordneten der LINKEN gegen eine Einschränkung des Grundrechts auf frische Luft, die die Gesetzesvorlagen zur Änderung des Infektionsschutzgesetzes vorsah.

Für mich ist die Propagierung von „social distancing“ ein Gräuel. Räumliche Distanzen und Schutzmaßnahmen zur Gesundheitsprophylaxe sind notwendig - aber „soziale Distanz“ soll eine Tugend sein? Soziales Handeln heißt doch gegenseitige Hilfe - und dabei auf die Hygieneregeln, wie körperliche Abstandsregeln, Mundschutz und Händewaschen, zu achten.

Die Art und Weise, wie Hygienemaßnahmen dekretiert werden, birgt noch weitere Gefahren, z.B. eine Entsolidarisierung der Gesellschaft durch die Förderung von Willkür und Denunziantentum. Im alten Württemberg gab es bis 1891 „Kirchenkonvente“, Sittengerichte unterm Vorsitz der Ortspfarrrer, die unverschämterweise das Privatleben der Bürger sanktionierten, „Umgänger“, die in den Wohnungen der Menschen schnüffelten und das berüchtigte „Generalrescript gegen Übelhäuser“ von 1781, nach dem Enteignungen der Häuser drohten und den Denunzianten ein „Anbringdrittel“ einbrachten. Lästige Überbleibsel dieser „Landessitten“ sind noch immer die „lieben Nachbarn“, die meinen einen zur ordentlichen „Kehrwoche“ anhalten zu müssen. - Wollen wir wirklich wieder unwidersprochen zurück zu solcher Engstirnigkeit und uns unterm Deckmantel des Seuchenschutzes persönliche Freiheiten und Freizügigkeit streitig machen lassen?

Keine Alternative ist dagegen die Flucht in Irrationalismus und falschgeleitete „Wut“, die z.B. bei den »Querdenken«-Bewegungen vielfach anzutreffen sind. Anfangs Anlaufstelle für existenzbedrohte Kleinunternehmer, die sich um ihre finanzielle Zukunft sorgen, ist diese Bewegung nunmehr vollkommen unterm Einfluss von religiösen Sektierern, evangelikalen Fundamentalisten, Esoterikern, Impfgegnern, Corona-Leugnern - und vor

allem von Neofaschisten, wie den „Reichsbürgern“ und der AfD geraten. Diese sind absolut diskursunfähig und mit denen wollen wir uns nicht gemein machen!

Unwissenschaftlichkeit hilft uns so wenig wie kopflose Panik. Wir müssen uns daher fragen, ob es überhaupt ausreichende Begründungen gibt, für ein vielfach beschworenes „expotentiell Wachstum“ der Seuche und eine Gesundheits-Panik? Zugegeben, Corona ist offensichtlich stark ansteckend und gefährlich. Aber totbringende Krankheiten belagerten die Menschheitsgeschichte schon immer. Und heute haben wir wirksame Schutzmittel. Vergleichen wir einmal die aktuellen Corona-Fallzahlen mit denen der Influenza-Epidemien, mit den Opferzahlen selbst banaler Infektionen in den armen Ländern, den HIV-Opferzahlen oder den Zahlen der Influenza-Pandemie 1918 bis 1920, der „Spanischen Grippe“, die weltweit schätzungsweise bis zu 50 Millionen Todesopfer brachte, allein im Deutschen Reich rund 426.000 Menschen. Unzählige waren damals bei uns so verarmt, dass sie sich noch nicht einmal die Kosten für eine einfachste Beerdigung leisten konnten. Es war dies die Zeit der Selbsthilfe: Unser Vorläuferorganisation „Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung“ kämpfte gegen klerikale Widerstände für die preisgünstige Möglichkeit der Feuerbestattung, bot für einen geringen Beitrag würdige Trauerfeiern und gewann somit gerade in dieser Zeit hunderttausende von Mitgliedern. – Es gibt also begründete Hoffnung, dass auch die aktuelle Pandemie und deren soziale Folgen bewältigt werden.

Auch in der gegenwärtigen Phase ohne öffentliche Kulturveranstaltungen, gibt es noch immer viele Aufgabenfelder für uns. Unvermindert, teilweise sogar noch stärker nachgefragt, waren in diesem Jahr unsere Dienstleistungen für Betreuungen und Beratungen, Gesundheitsmanagement und die Inanspruchnahme unserer Feiersprecher. Unter Beachtung aller Hygieneregeln fanden unvermindert Hausbesuche bei unseren Mitgliedern und Kunden, sowie humanistische Feiergestaltungen statt.

Wenn das öffentliche Leben zurückgefahren wird, empfehlen wir die Nutzung unserer Präsenz-Bibliothek, die übrigens auch viele Audioangebote enthält. Wir können uns mit Philosophie beschäftigen, lesen, schreiben und diskutieren. Es wäre auch die Zeit für Erstellung oder Überarbeitung unserer Patientenverfügungen oder unserer Vorsorgeverfügung für den Trauerfall. Hierbei gibt es von uns Anleitungen und Beratung.

Resignation und Pessimismus lassen wir gar nicht erst aufkommen. Für den praktischen Humanismus und das freie Denken gibt es auf jeden Fall genügend Bedarf.

Allen Leser*innen und Freund*innen wünsche ich in diesem Sinn ein solidarisches, gesundes und glückliches Neues Jahr 2021!

**FREI DENKEN,
FREI REDEN,
FÜREINANDER EINSTEHEN!**

Weihnachten feiern Weihnachten ohne Jesus



Der Berliner Lehrer und Bestseller-Autor Philipp Möller erklärt in seinem Buch «Gottlos glücklich», warum wir ohne Religion besser dran wären. Ein Gespräch über Weihnachten und Raubkopien. Interview: Michael Graf. Quelle: www.landbote.ch

Herr Möller, Sie sind Atheist. Feiern Sie Weihnachten?

Philipp Möller: Ja. Wir feiern zu keiner Sekunde die Geburt von Jesus Christus, aber wir setzen uns als Familie zusammen, wir essen gut und genießen die freie Zeit miteinander. Wir stellen tatsächlich auch einen Weihnachtsbaum auf. Meine Frau liebt die weihnachtlich geschmückte Wohnung und die Kinder freuen sich wie Bolle, wie man in Berlin sagt.

«Jesus ist letztlich eine mythologische Raubkopie.»

Trotzdem ist es das Fest, wo Christen die Geburt ihres Heilands feiern. Darf man als Nicht-Christ Weihnachten feiern?

Man müsste eigentlich andersherum fragen: Darf man denn als Christ die Wintersonnenwende feiern? Wenn man sich mit Weihnachten auseinandersetzt, landet man bei Jesus und wenn man sich mit Jesus auseinandersetzt, landet man bei Mithras. Mithras ist der ursprünglich persische Sonnengott, der immer mit einem Schein um den Kopf abgebildet wurde. Er wurde von seinem Vater auf die Erde geschickt um die Menschheit vor dem Bösen zu erretten. Sein wichtigstes Symbol war das Kreuz. Jesus ist letztlich eine mythologische Raubkopie.

Und Weihnachten?

Zur Zeitenwende war von Weihnachten noch gar nicht die Rede. Aber als man erkannte, dass die Heiden immer noch die Wintersonnenwende feiern, hat man sich entschieden zu behaupten, dass dieser abgekupferte Heiland zufällig auch noch in diesem Zeitraum zur Welt gekommen sei. Weihnachten ist, wie Jesus selbst, erstunken und erlogen. Es wäre viel ehrlicher, wir würden Weihnachten als Naturfest feiern: Hurra, es ist saudunkel und ab jetzt wird es wieder heller!

Würden Sie das Ihren Kindern so erklären?

Ehrlich gesagt, haben die bisher gar nie gefragt, was da vor 2000 Jahren genau passierte. Aber sie sehen, dass Weihnachten ganz unterschiedlich gefeiert wird. Bei meinem Vater, der sehr katholisch ist, feiern wir katholisch. Bei meiner Schwiegermutter, die sehr naturverbunden und spirituell ist, aber gar nicht religiös, kommt nicht das Christkind, sondern das «Lichtkind». Was wir immer machen, ist rausgehen und eine Tanne schmücken.

«Man könnte genauso gut fragen: Dürfen Christen die Wintersonnenwende feiern?»

Weihnachten ohne Jesus, das geht also gut?

Sehen Sie, ich bin in Berlin aufgewachsen und hatte fast nur Freunde mit Migrationshintergrund. Die haben sich, als sie alt genug waren, die «Ausländerweihnachten» ausgedacht, weil sie auch ein Fest haben wollten. Alle von ihnen feiern heute auch mit ihren Kindern Weihnachten.

Offensichtlich mögen die Leute ein Fest und Geschenke. Was ist denn gegen das christliche Weihnachtsfest zu sagen?

Nichts. Ich habe nur dann ein Problem, wenn von deren Seite ein Hochmut entsteht. Effektiv wissen die meisten Leute heutzutage gar nicht mehr, warum man Weihnachten feiert. Aber die christliche Version zu feiern heisst nicht, dass man mehr Ahnung hätte. Sondern dass man sich von der christlichen Kirche an der Nase herumführen lässt, so wie sie das seit 2000 Jahren macht.

Das ist das grosse Thema Ihres Buches und Vortrags. Was stört Sie denn an Kirche und Religion?

Wo anfangen? Der Hochmut gefällt mir überhaupt nicht. Zu sagen, wir sind die Guten und haben recht und die anderen sind die Bösen, diese Einstellung war und ist Ursache für Konflikte oder zumindest Brandbeschleuniger.

«Zu behaupten, man habe durch ein Buch die absolute Wahrheit gefunden, ist nicht nur engstirnig, sondern auch einfach blöd.»

Religion bringt die Menschen auseinander?

Die Beobachtung der islamischen Welt macht das deutlich. Es gibt zwölf Länder weltweit, in denen Apostasie (Abfall vom Glauben) und Blasphemie (Gotteslästerung) mit der Todesstrafe belegt werden. Da braucht man nur irgendwann zu erkennen, dass man die Story nicht glaubt, und man wird von der Familie verstossen.

Was nervt Sie persönlich an der Religionsfrage?

Zu behaupten, man habe durch ein Buch die absolute Wahrheit gefunden, das ist nicht nur engstirnig, sondern auch einfach blöd. Ich habe eine ausgesprochene Allergie gegen Bullshit.

Wenn Religion Blödsinn ist, warum glauben so viele dran?

Das ist im Falle des Christentums eine 2000-jährige Geschichte gut inszenierter Lobbyarbeit und Sozialisation. Ich denke, wir werden alle als Atheisten geboren ohne Glauben an einen Gott. Und solange man uns den nicht anerzieht, entwickeln wir den auch nicht.

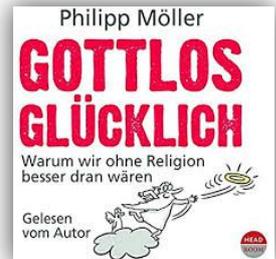
Aber unsere Kultur fusst doch auf christlichen Werten?

Unsere Demokratie und die Menschenrechte wurden in jahrzehntelangen Kämpfen gegen die Kirche errungen, die sich teils bis heute mit Händen und Füssen gegen die Selbstbestimmungsrechte des Individuums wehrt. In einem modernen Rechtsstaat sollten Religionen generell Privatsache sein.

Können Sie beweisen, dass es keinen Gott gibt?

Ich kann auch nicht beweisen, dass es die Zahnfee oder das fliegende Spaghettimonster nicht gibt. Die Beweislast für eine Behauptung liegt bei demjenigen, der die Behauptung aufstellt.

Buchtip: Philipp Möller:
**Gottlos glücklich:
Warum wir ohne
Religion besser dran
wären.** Fischer
Taschenbuch 2017 – oder
als **Hörbuch.**



Weihnachten hat doch nichts mit Weihnachten zu tun!

**Warum ein Weihnachtsbaum kein Christbaum
sein dürfte, so aus rein biblischen Gründen...**

Quelle: www.news.ch
Valentin Abgottspon

Weihnachten ist kein christliches Fest mehr. Das bedauern einige Christen. Wir Heiden wissen, dass die Wintersonnenwende so wieso erst seit Kurzem christianisiert wurde. Wünschen wir uns doch alle (aus welchen Gründen auch immer) eine schöne, ruhige Zeit. Und schenken wir uns selber und gegenseitig Zeit, dieses wertvollste aller Güter.



Sie nahen wieder, die Tage der Besinnung und Besinnlichkeit. Oder des Konsumrausches und des Jahresendstresses. Vielleicht sind sie ja auch schon da. Oder schon vorbei. Man hört das Bedauern christlicherseits jetzt wieder vermehrt: Es sei schon schade, dass die Leute in die Konsumtempel statt in die Kirche rennten. Schade auch, dass sich so wenige Menschen mehr auf die «wahren Gründe» für Weihnachten berufen würden.

Jenun. Die Wintersonnenwende gab es schon lange bevor ein Nazarener angeblich die Menschheit von der göttlich installierten Erbsünde erlöst hat. Sehr viele Kulturen feierten (und feiern noch!), dass nach Weihnachten auf der Nordhalbkugel unseres Planeten die Tage wieder länger werden, die Wärme und das Licht langsam wieder zurückkehren.

Es ist wie in anderen Bereichen unserer Kultur: Da verbuchen die Kirchenfunktionäre und deren zugehörige Politiker bzw. unkritische Journalisten gerne als «christlich», was schlicht allgemein-menschlich ist. Besonders dick ist die Lüge dann oft bei «christlichen Werten», welche seit neuestem für das ganze Paket von Meinungsäußerung- und Pressefreiheit bis Frauenrechte stehen sollen. Ich finde es schade, dass so wenige Menschen den Antimodernisteneid¹ kennen. Mangelnde Bildung, kurzes und selektives Gedächtnis halt. Die Suchmaschine der Wahl hilft weiter, falls er auch dir nicht bekannt sein sollte.

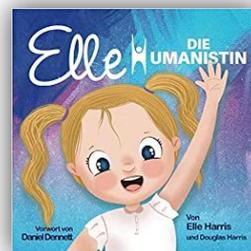
Ich bin jedenfalls froh, dass die christliche (insbesondere die katholische) Kirche in unserer Gesellschaft die Deutungshoheit in so vielen Bereichen verloren hat oder verliert. Es ist nicht mehr allzu relevant, (obwohl es bedauerlich bleibt und zu viel Leiden führt!) wie intolerant und rückständig sie über Homosexuelle denkt. Es interessiert nicht mehr sehr, dass man vor- oder völlig nichtehelichen Geschlechtsverkehr zu unterlassen hat. Und das Gejammer, dass bei Weihnachten die «wahre Botschaft» in den Hintergrund getreten sei, interessiert auch nur noch mäßig.

Dass der «Christbaum» kein christlicher Baum, sondern ein Wintersonnenwendbaum, ein Weihnachtsbaum ist, dürfte ja mittlerweile sogar einigen Christen klar sein. Dass man sich Bäumchen ins Haus holt und diese schmückt, war ein weit verbreiteter heidnischer Brauch. Wie so vieles wurde das halt von den Christen in Beschlag genommen und umgedeutet. In der Bibel steht übrigens sogar ein Verbot, sich solche «Christbäume» ins Wohnzimmer zu holen. Man lese Jeremia, 10, 2f: «So spricht der HErr: Ihr sollt nicht den Götzendienst der Heiden annehmen [...]. Denn ihre Götter sind alle nichts. Man fällt im Walde einen Baum [...], und schmückt ihn mit Silber und Gold und befestigt ihn mit Nagel und Hammer, dass er nicht umfalle.» Also: Bibelfeste Christen: Raus mit den Weihnachtsbäumen, die nur Götzendienst sind! In den USA herrscht ein von den Religiösen imaginerter «War On Christmas», ein «Krieg gegen (christliche) Weihnachten». Ich selber bringe Verständnis dafür auf, wenn es Juden, Hindus, Freidenker usw. besser finden, wenn man sich «Frohe Festtage» wünscht, und nicht einfach immer «Merry Christmas!». Im Englischen steckt da der Christ ja sogar noch im Wort. Auch in Deutschland phantasierten sich einige Christentums-Verteidiger herbei, dass man vor lauter politischer Korrektheit anscheinend nicht mehr Weihnachtsmarkt oder Engel oder was auch immer sagen dürfe. Darf man selbstverständlich. Beruhigt euer Mütchen! Der Untergang des Abendlandes dauert noch etwas. Ich wurde auch schon angefragt, ob ich denn dagegen sei, dass man in staatlichen Gebäuden und im öffentlichen Raum Krippen aufstellen dürfe. Mich persönlich stören Weihnachtsbäumchen und Häuschen mit Eseln, Ochsen und einer Patchwork-Familie drin nicht wirklich. Ich finde es im Grunde sogar positiv, dass hier ein alternatives, progressives Familienmodell (auf öffentlichem Grund und oft mit Steuermitteln finanziert) propagiert wird. Obwohl Joseph nämlich nicht der leibliche Vater des Neugeborenen war, nimmt er es an. Das finde ich sehr gut und menschlich.

Die Christen vergessen hier aber leider eines zu leichtfertig: Der Staat und seine Räumlichkeiten sollten neutral sein. Und wo man einer Ideologie Bleibeerecht erteilt, müsste man das redlicherweise auch anderen zugestehen. Schlichte Gleichbehandlung. Die Mehrheitschristen verschwenden leider keinen, aber auch GAR KEINEN, Gedanken daran, dass es z.B. Hindus oder Freidenker eben nicht «einfach so» erlaubt ist, auf öffentlichem Grund außerhalb der Bauzone Gipfelvishnus oder Freidenker-F's beziehungsweise Shivakrippen oder Darwinfresken aufzustellen... Ich kann mir das Geflenne und den Shitstorm aber schon lebhaft vorstellen, wollte man vor dem Parlament in Sitten auch ein Fliegendes Spaghettimonster oder einen Vishnu platzieren. Das grundsätzliche Missverständnis besteht weiter: 'Christliche Werte' verwechseln zu viele Leute mit Menschenrechten, Demokratie und Freiheit. Und hoffen teilweise, gegen «den Islam» mit stärkerem Christentum anstinken zu können. Die Antwort ist nicht: «Mehr Religion und religiöse Sonderrechte!» sondern mehr Toleranz und Neutralität des Staates! Ich wünsche allen Menschen möglichst erholsame Tage zur Zeit des Jahreswechsels: Mit eurer Familie, bei euren Freunden und Liebsten. Es kommen wieder wärmere, hellere Tage.

Buchtipps:

Elle Harris: Elle die Humanistin



„Elle die Humanistin“ ist ein sehr schön illustriertes Buch in Heftformat von der neunjährigen Elle Harris. Das Büchlein präsentiert das Gedankengut des Humanismus auf eine für junge Leser*innen zugängliche Weise. Das Vorwort wurde vom Philosoph Daniel Dennett, Professor der Philosophie an der Tufts University in den USA geschrieben: „Elle die Humanistin ist eine wunderbare Einleitung in humanistische Werte.“

Weitere wunderschöne und unterhaltsame Kinderbücher beim:

Alibri Verlag
Forum für Utopie und Skepsis

<https://www.alibri-buecher.de/Kinderbuch:::42.html>
+ www.denkladen.de

¹ Wortlaut und Erläuterungen :
<https://de.wikipedia.org/wiki/Antimodernisteneid>

Täter Helfer Trittbrettfahrer



- Band 1 NS-Belastete von der Ostalb** 19,99 €
- Band 2 NS-Belastete aus dem Raum Ulm/Neu-Ulm** 17,80 €
- Band 3 NS-Belastete aus dem Östl. Württemberg** 19,99 €
- Band 4 NS-Belastete aus Oberschwaben** 19,99 €
- Band 5 NS-Belastete aus der Region Bodensee** 19,99 €
- Band 6 Südbaden** 19,99 €
- Band 7 Nordbaden** 19,99 €
- Band 8 Südl. Ba-Wü** 19,99 €
- Band 9 Nördl. Ba-Wü** 19,99 €
- Band 10 Stuttgart inkl. Gesamtverzeichnis** 23,99 €

www.ns-belastete.de Termine und Vorträge erfragen bei Wolfgang Proske: wproske@aol.com

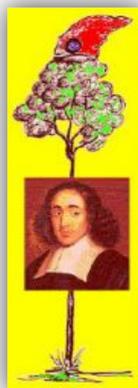
Giordano Bruno Stiftung gbs Stuttgart/ Mittlerer Neckar: <http://gbs-stuttgart.de> „Humanismus & Aufklärung“-Radiosendungen jeden 4. Mittwoch des Monats im FRS (Freies Radio für Stuttgart): www.freies-radio.de

FreidenkerInnen Ulm/Neu-Ulm e.V.
Termine unter: www.ulmer-freidenker.de

Hellmut G. Haasis-Auftritte:
<http://haasis-wortgeburten.anares.org/termine.php>

Ein Freigeist aus Weimar
bringt zahlreiche Rezensionen aktueller Bücher und journalistische Appetithäppchen von Siegfried R. Krebs:
www.freigeist-weimar.de

edition Spinoza
Verlag freiheitsbaum
Bestelladresse: Hellensteinstr. 3,
89518 Heidenheim, Fax: 07321-42892
Mail: ed.spinoza@t-online.de
<http://ost.spinoza.dhubw.de>



Impressum: Frei Denken!

Infos für Konfessionsfreie, Freidenker*innen, Atheist*innen und Humanist*innen in Schwaben. Nachrichten und Termine von Organisationen, Initiativen und interessanten Leuten. Dieses INFO verbreitet gern weitere Termine, Meinungen und Adressen. - V.i.S.d.P.: Heiner Jestrabek, eMail: jestrabek@t-online.de - <http://jestrabek.home-page.t-online.de>

Kontaktadressen:

Die Humanisten Baden-Württemberg, K.d.ö.R.
Mörikestr.14, 70178 Stuttgart, Tel.: (0711) 6493780
kontakt@dhubw.de & www.dhubw.de



Giordano Bruno Stiftung (gbs) Stuttgart/Mittlerer Neckar e.V.

info@gbs-stuttgart.de & www.gbs-stuttgart.de



Internationaler Bund der Konfessionslosen und Atheisten e.V. (IBKA) www.ibka.org
Regionalbeauftragter Ba-Wü: H. Jestrabek (s.o.)



FreidenkerInnen Ulm/Neu-Ulm e.V.
Postfach 1667, 89006 Ulm, Tel.: (07331) 44625
info@ulmer-freidenker.de & www.ulmer-freidenker.de



Freidenker*innen Reutlingen

Infos über: Hellmut G. Haasis, Tannenstr. 17,
72770 Reutlingen, Tel.: (07121) 509173,
hellmut.g.haasis@gmx.de
<https://freidenkerreutlingen.wordpress.com>



Die Humanisten Tübingen DHBW, K.d.ö.R.
<http://tuebingen.dhubw.de> - tuebingen@dhubw.de



Humanistischer Freidenker-Verband Ostwürttemberg, K.d.ö.R.

<http://ost.dhubw.de> - hfv-ost@dhubw.de
Geschäftsstelle: Hellensteinstr. 3
89518 Heidenheim, Tel.: (07321) 42849

Philosophischer Tisch

Dr.Tobias Haas tobias.haas@yahoo.de

Betreuungen Gegenseitige Hilfe und Kultur
<http://ost.bghk.dhubw.de> - bghk-hdh@t-online.de

edition Spinoza <http://ost.spinoza.dhubw.de> - ed.spinoza@t-online.de

Humanistische Feiersprecher in Ostwürttemberg zu Trauerfeiern, Namens-, Hochzeit/Partnerfeiern <http://ost.feiern.dhubw.de>
(Termine immer nur nach Vereinbarung):

Heiner Jestrabek
(s.o., Koordination)

Dr. Wolfgang Proske
Goethestr. 34, 89547 Gerstetten
Tel.: (07323) 953501, wproske@aol.com

Hubert Bauer
Neuffenstr. 48, 73734 Esslingen
mobil: 0178-8810292, hb-es@arcor.de

Hans Moser
In der Breite 18, 89160 Dornstadt
Tel.: (07304) 2126, johmoser@web.de

Jugendfeiern: DHBW Ba-Wü
Geschäftsstelle Stuttgart, Tel.: (0711) 6493780
Mail: kontakt@dhubw.de
<http://dhubw.de/162-0-Jugendfeier.html>

75 JAHRE KRIEGSENDE

Dr. Wolfgang Proske gibt die Buchreihe „Täter, Helfer, Trittbrettfahrer“ heraus

INTERVIEW Hitler, Himmler, Göring – ihre Verbrechen sind aufgearbeitet. Doch wer hielt das Regime lokal am Laufen? Ein Kelheimer deckt „blinde Flecken“ auf.

VON BENJAMIN NEUMAIER

Herr Dr. Proske, Sie haben sich seit mehr als zehn Jahren der NS-Täterforschung angenommen. Warum ist Ihnen das Thema so wichtig und wie kam es dazu? Mir ist die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus eigentlich ein Lebensthema geworden. Bevor ich 2018 in Rente gegangen bin, war ich Geschichtslehrer am Abendgymnasium Ostwürttemberg. Ich suchte für den Unterricht nach lokalen NS-Tätern – und fand vorbereitet erst mal gar nichts. So hab ich selbst mit der Nachforschung angefangen.

Mit welcher Person fingen Ihre Nachforschungen an?

Mein erster dicker Fisch war Erich Ehrlinger, ein Einsatzkommandoleiter und Polizeichef in Kiew und in Minsk, später Personalchef im Reichssicherheitshauptamt unter Ernst Kaltenbrunner und verantwortlich für Zehntausende von Morden. Der war an seinem Geburtsort geradezu tabuisiert. Aber auch ein Blockleiter hat mich interessiert und eine Leiterin der örtlichen NS-Frauschenschaft. Später dann kam ich mit Gleichgesinnten in Kontakt und wir haben 2010 das erste Buch über NS-Belastete von der Ostalb veröffentlicht. Daraus ist bis heute eine Buchreihe geworden mit 208 Artikeln, verfasst von 127 Autorinnen und Autoren.

Zehn Bücher sind mittlerweile in der Reihe „Täter, Helfer, Trittbrettfahrer. NS-Belastete aus...“ erschienen, Baden-Württemberg ist abgedeckt, nun haben Sie sich Bayern vorgenommen. Wie weit sind Sie dabei?

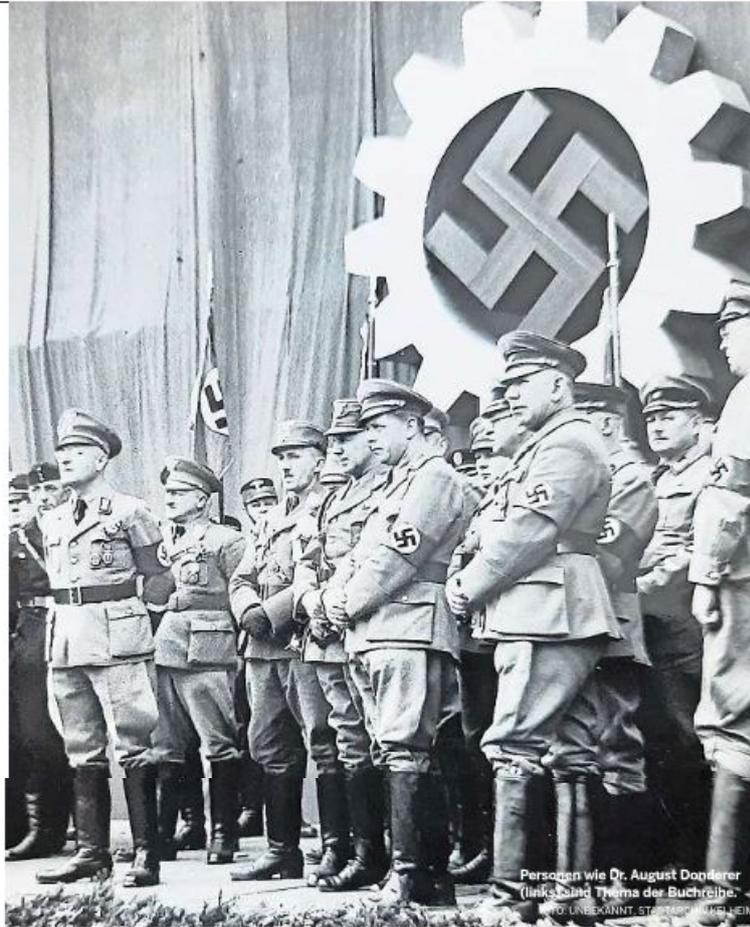
In drei Monaten erscheint ein Band über NS-Belastete aus Nord-Schwaben, ein Jahr später wird der Band über Täter aus der Oberpfalz kommen. Für ganz Bayern sind ebenfalls zehn Bücher vorgesehen, darunter Niederbayern und die Stadt bzw. der Landkreis Kelheim. Wann dieses Buch genau kommt, hängt jetzt noch von zwei, drei Artikeln ab, für die ich noch nach einem Autor suche.

Sie stammen aus Kelheim – wie laufen die Recherchen bezüglich des Landkreises?

Kelheim wird gut vertreten sein, auch mit Namen, die hier keiner mehr kennt. Das ist mir ein besonderes Anliegen in meiner Heimatstadt, in der ich in der 68er Schülerbewegung war und ein paar Jahre auch im Vorstand bei den Falken. Und in der ich eine Menge von Altnazis noch persönlich erlebt habe. Solche Leute waren mir gegenüber immer abweisend und aggressiv, und wenn es nur wegen meiner damals langen Haare war...

Können Sie Beispiele aus dem Landkreis Kelheim nennen?

Da gäbe es den Kelheimer Bürgermeister und Kreisleiter Dr. August Dondorfer oder auch Dr. Wilhelm Harster, die Sie ja auch in Ihrer Serie zum Kriegsende behandelt haben. Einer der aufsehenerregenden, aber eher unbekannteren Fälle im Buch wird Eduard Bachl sein. 1899 in Neustadt geboren, kaufmännischer Angestellter, nach berufsbedingten Aufenthalten in Dingolfing und Mainburg ab 1931 hauptamtlicher SS-Funk-



„Bis vor zwanzig Jahren herrschte in Deutschland zu NS-Belasteten ein großes Schweigen. Man wollte mit dem Dreck von früher nichts mehr zu tun haben.“

DR. WOLFGANG PROSKE
Herausgeber und Mitautor der Buchreihe „Täter, Helfer, Trittbrettfahrer“

Warum gelang es vielen NS-Belasteten, unterzutauchen und ein unbehelligtes Leben zu führen?

Meiner Meinung nach lag das daran, dass die Täter meistens zwei Gesichter hatten: In der NS-Zeit, unter den Bedingungen einer Diktatur, in Uniform, irgendetwas auf der Welt ohne die heimlichen und familiären Bezüge, spielten sie eine Rolle, und weil sie meistens autoritär erzogen worden sind, waren sie dafür anfällig, auch unmenschliche Befehle zu befolgen. Manche waren dabei, die entdeckten in sich abartige Wünsche, die sie in NS-Zeiten auch ausleben konnten. Danach lamentierten sie gelegentlich deswegen, aber Fakt ist, dass sie es getan haben, obwohl den meisten klar war, dass Morden, Foltern, Rauben usw. Verbrechen sind. Im täglichen Leben zurück in ihrer Heimat, in ihrer Familie und in ihrem Beruf aber waren sie wieder „andere“, meist unauffällig – eben ganz normale Leute. Keiner traute ihnen schlimme Taten wirklich zu, und man redete darüber ja auch nicht.

Warum wurde das in der Bevölkerung so breit toleriert?

Ich würde sagen, bis vor zwanzig Jahren herrschte in Deutschland zu diesem Thema ein „großes Schweigen“, wie Ralph Giordano das genannt hat. Man wollte mit dem ganzen Dreck von früher nichts mehr zu tun haben, aber hat dabei vergessen, dass es im Rechtsstaat ja auch Verantwortlichkeit gibt. Die meisten aber hatten Glück, sind nicht weiter aufgefallen und wurden nie angemessen zur Rechenschaft gezogen. Und wenn alle Stricke rissen, wurde alle Schuld auf bereits verstorbene Topptäter abgewälzt.

Warum gibt es nicht mehr Urteile gegen NS-Belastete?

Weil es viel zu viele Fälle gab, weil deshalb die Gerichte heillos überlastet waren und weil man ja das meiste, von dem wir heute aus den Archiven wissen, nicht wusste. Auch weil die vielen Akten im Regelfall 70 Jahre unter Verschluss lagen. Aber auch, weil fast alle irgendwie in der Nazizeit mitgemacht haben. Die wenigen, die dagegen waren, sind meist vorzeitig gestorben, in einem Lager. Ganz Mutige, auch wenn sie keine Juden waren, sind ausgewandert. Keiner der Überlebenden im Land konnte wirklich wollen, dass alles rauskommt, was früher gewesen ist. Deshalb endeten die NS-Verurteilungen in den 50er Jahren, bis auf wenige spektakuläre Fälle mit Topptätern, wie die Auschwitzprozesse ab 1963. Man hielt die Schnauze – und fast alle fanden es gut so. Wir Heutigen aber dürfen anders sein und Unrecht als Unrecht bewerten – und das ist richtig. Wir haben das Recht und die Pflicht, im eigenen Stall aufzuräumen und erarbeiten uns so das Vorrecht, in Freiheit leben zu dürfen.

Ein Kelheimer entlarvt NS-Täter

VITA UND BUCHREIHE

Zur Person: Dr. Wolfgang Proske wurde am 5. März 1954 in Kelheim geboren. Er ist Sozialwissenschaftler, Historiker und Pädagoge. Er arbeitete von 1977 bis 2017 als Lehrer, für Geschichte und Bildende Kunst, war Schulleiter, Entwicklungshelfer und ist Herausgeber und Mitautor der Buchreihe „Täter, Helfer, Trittbrettfahrer“ über NS-Belastete aus Baden-Württemberg und Bayern.

Buchreihe: Proske ordnet nach folgenden Kategorien: Täter sind Personen, „die selbstbestimmt und in Übereinstimmung mit der NS-Ideologie Menschen schädigten oder anderen entsprechende Anweisungen gaben“. Helfer sind Personen, „die fremdbestimmt Täter in ihrem Handeln unterstützten, ohne ihre Anweisungen zu überschreiten oder sie an andere zu delegieren“. Trittbrettfahrer sind Personen, „die versuchten, von der Schädigung anderer Menschen durch Täter und ihre Helfer persönlich zu profitieren“.

manchmal haben die Kerle auch ihre Spuren bewusst verwischt, indem sie etwa auf Meldzetteln geschmiert haben, so dass man z.B. eine „8“ als eine „3“ lesen kann usw. usw.

Wie reagieren Kinder, Verwandte ehemaliger NS-Täter auf Ihre Arbeit oder Veröffentlichungen?

Das ist sehr unterschiedlich. Einige von ihnen helfen mir, vor allem dann, wenn es „gebildete Personen“ sind, die wenigstens in Ansätzen wissen, worum es geht. Sie erzählen mir von der gesuchten Person, geben mir Fotos. Andere verweigern sich und haben keine frommen Wünsche für mich. Diese Personen decken einen Täter im Glauben, damit die Familie zu schützen. Das Gegenteil ist der Fall, denn sie werden so im Nachhinein und ohne Not zu Mittätern. Einer wollte mich mal verklagen, hat das dann auf Anraten seines Anwalts aber wieder gelassen. Alle Aussagen in „Täter, Helfer, Trittbrettfahrer“ sind belegt und nachweisbar, bloße Gerüchte stehen da nicht drin. Das ist auch einer der Gründe, warum ich weniger auf Zeitzeugen und mehr auf Dokumente setze. Im Übrigen diskutiere ich mit Nachfahren, wenn sie das wünschen.

Heiner Jestrabek

Die »zweite Schuld«

Zum Umgang mit dem Rommel-Denkmal in Heidenheim



Heiner Jestrabek ist Nachkomme von Antifaschisten und Opfern des Naziregimes und Mitbegründer der Geschichtswerkstatt Heidenheim.

Auf Veranlassung des »Deutschen Afrikakorps« steht seit dem Jahr 1961 an einer prominenten Anhöhe über der Stadt Heidenheim (Baden-Württemberg), der Geburtsstadt von »Hitlers Lieblingsgeneral«, ein nicht zu übersehendes großes Denkmalensemble, das an den Generalfeldmarschall der Wehrmacht Erwin Rommel (1891-1944) erinnert. Bei der feierlichen Übergabe waren neben Rommels Witwe Lucie und seinem Sohn Manfred (dem späteren Oberbürgermeister Stuttgarts) der Landesinnenminister Hans Filbinger (CDU, später Ministerpräsident) und der General der Kavallerie a.D. Siegfried Westphal für den Verband des »Deutschen Afrikakorps« (Verband ehemaliger Mitkämpfer Rommels in Nordafrika) anwesend. Heidenheims Oberbürgermeister Elmar Doch wurde vertreten durch Stadtrat Friedrich Degeler (CDU, MdL), der Rommel in seiner Rede als »großen Sohn« der Stadt bezeichnete. Degeler führte in seiner Rede aus, für das Denkmal habe man »den schönsten Platz zur Verfügung gestellt, und es entspreche durch die schlichte Gestaltung genau dem Geist und der Haltung des Generalfeldmarschalls.«¹

Zur Ausgestaltung des Denkmalensembles gehören euphemistische und kriegsverherrlichende Inschriften.² So konnte dieses überdimensionierte Denkmal in Zeiten des Kalten Kriegs leicht instrumentalisiert werden als politische Manifestation zur nachträglichen Legitimierung der Verbrechen der Hitler-Wehrmacht. Mit Filbinger, Westphal und Degeler waren hier durch NS-Verbrechen belastete Personen prominent involviert.³ Das Heidenheimer Rommel-Denkmal darf auch dadurch als Musterbeispiel für eine Rechtfertigung der Kriegsschuld angesehen werden, einer »zweiten Schuld«, dem Versagen der deutschen Gesellschaft nach dem Nationalsozialismus, welches die politische Kultur der Bundesrepublik geprägt hat, wie dies der

Dokumentarfilmemacher und streitbare Publizist und Autor Ralph Giordano (1923-2014) treffend formuliert hat.⁴ Der Publizist hatte sich Zeit seines Lebens ausführlich mit dem Casus Rommel beschäftigt und insbesondere dessen Verharmlosung durch Benennungen von Bundeswehr-Kasernen angeprangert.

Arbeitsgruppe »Umgestaltung des Rommeldenkmal«

Im Jahr 2013 konstituierte sich aus den Reihen von interessierten Bürger*innen und Lokalhistorikern die Geschichtswerkstatt Heidenheim. Umfangreiche Literatur zur NS-Geschichte wurde aufgearbeitet, Informationsveranstaltungen durchgeführt und Dokumentationen erstellt, Gespräche mit dem Gemeinderat und dem Oberbürgermeister Bernhard Ilg (CDU) geführt. Durch einen Gemeinderatsbeschluss wurde eine »Arbeitsgruppe zur Umgestaltung des Rommel-Denkmal« gebildet, bestehend aus Mitgliedern dreier Gemeinderatsfraktionen (Grüne, SPD, Linke u.a.) und den Mitgliedern der Geschichtswerkstatt. Der Schlussbericht der Arbeitsgruppe wurde im Februar 2014 der Stadtverwaltung und dem Oberbürgermeister präsentiert. Neben dem Umbau des Rommel-Denkmal und der Errichtung eines alternativen Mahnmals wurde auch die Entfernung der städtischen Gedenktafel am Geburtshaus Rommels in der Bahnhofstraße gefordert. Es wurde zudem vorgeschlagen, am 8. Mai 2014, dem Jahrestag der Befreiung Deutschlands vom Nationalsozialismus, eine Gedenkstunde im Rathaus zu veranstalten.

Bei OB Ilg stießen die Vorschläge auf taube Ohren. Von da an herrschte eisiges Schweigen. Die politischen Lager blieben in der Frage Rommels unversöhnlich. Zurecht warfen die antifaschistischen Protagonisten der konservativen Stadtverwaltung Verharmlosung und Totschweigepaxis vor.

1 <https://de.wikipedia.org/wiki/Rommel-Denkmal>

2 Z.B. »Aufrecht und tapfer bis zum Ende ...«.

3 Wolfgang Proske (Hrsg.): Täter Helfer Trittbrettfahrer. NS-Belastete aus Baden-Württemberg. 10 Bände 2011-2019

4 Ralph Giordano: Die zweite Schuld oder Von der Last Deutscher zu sein. Hamburg 1987



Der Künstler Rainer Jooß mit seinen ›Schattenmann‹ vor dem Rommel-Denkmal; Foto: Geschichtswerkstatt Heidenheim, Privat

Künstler Rainer Jooß brachte Bewegung

Im Jahr 2019 kam wieder Bewegung in den Zustand des andauernden Ärgernis, dank dem unermüdlichen Schaffen und der Phantasie des Heidenheimer Künstlers Rainer Jooß. Zudem zeichnete sich ein ›Umdenken‹ beim Stadtoberhaupt aus mit der Folge, dass der Gemeinderat eine großzügige Finanzierung des Gegendenkmal beschloss. Am 23.07.2020 konnte Rainer Jooß nach langen Bemühungen sein Gegendenkmal einweihen, das unmittelbar vor dem bestehenden Monument platziert wurde. Dargestellt ist die Silhouette eines Landminenopfers samt Schattenwurf in Richtung der Vorderseite des Rommel-Denkmal – Symbol für die zivilen Opfer der Minen, welche durch Rommels Wehrmacht im Gelände zurückgelassen bis heute Opfer fordern. Durch das Gegendenkmal entstand tatsächlich ein neuer Gesamteindruck. Die Süddeutsche Zeitung sprach sogar davon, dass auf »Rommels Denkmal nun ein Schatten (fällt)«. ⁵

Anlässlich der offiziellen Einweihung hielt der Historiker Prof. Wolfram Wette eine deutliche Rede zum Rommel-Mythos und zur gewandelten Erinnerungskultur. Sein Fazit lautete: »Hier, in Rommels Geburtsstadt, wird fortan der Schatten der zerbrechlich wirkenden Skulptur eines Minenopfers auf das monumentale und martialische Feldherrn-Denkmal fallen. Aus meiner Sicht stellt die Skulptur

keine Ergänzung des heroischen Denkmals von 1961 dar, sondern ein Gegendenkmal. Der Krüppel lenkt den Blick auf die Opfer, und diese werfen einen Schatten auf den prominenten Krieger und dessen Kriegsgeist. Um es zum Schluss noch einmal allgemeiner zu formulieren: Auf der einen Seite steht das Symbol für die Kriegslogik der Vergangenheit, auf der anderen das Symbol für die Hunderttausende von Opfern des Nordafrikakrieges, die uns zum Frieden mahnen. Das ist, denke ich, eine gute Basis für die Weiterentwicklung der Erinnerungskultur in Heidenheim.« ⁶

Weiterhin Aufarbeitung nötig

Dennoch bleiben aus Sicht der Geschichtswerkstatt Wünsche übrig. Etwa die seit 2013 geforderte Beseitigung bzw. Abänderung der immer noch den heutigen Erkenntnissen widersprechenden Informationstafel auf Rommels Geburtshaus in der Bahnhofstraße. Der dortige Text beinhaltet problematische Formulierungen wie ›erlangte ... bei Freund und Feind legendären Ruf‹ sowie eindeutig falsche Aussagen wie ›als Verschwörer gegen Hitler‹. Verschwiegen werden dagegen Rommels Kriegsverbrechen. Die Forderung nach Beseitigung dieser städtischen Tafel und einiger anderer Straßenbenennungen und Hinweisen zugunsten alter Nazis am Ort bleibt also noch immer eine notwendige Aufgabe. ■

⁵ www.sueddeutsche.de/politik/rommel-denkmal-heidenheim-skulptur-minen-1.4976941

⁶ www.rommel-denkmal.de/downloads/vortrag-dr-wette-heidenheim.pdf